



LUTHERSTADT

WITTENBERG

DIE BRÜCKE

zwischen Verwaltung und Bevölkerung

Nr. 6
27. Juni 1956

Informationsblatt
für die ehrenamtlichen Helfer der Stadtverwaltung Wittenberg

Erscheint
monatlich

Soll der Bunkerberg bepflanzt oder abgetragen werden?

Beitrag zu den Gesetzesentwürfen des Nationalrates über breitere Entfaltung der Demokratie

Ueber diese Frage wird seit langer Zeit hin und her diskutiert. Manchmal werden auch Vorschläge gebracht, wie das eine oder andere gemacht werden kann, aber geschehen ist bisher nichts. Die auswärtigen Besucher werden die erste „Begrüßung“ durch den Berg nicht als eine besonders glückliche Lösung für die Werbung zum Besuch der Lutherstadt empfinden. Wittenberg wäre eine glückliche Stadt, wenn sie keine größeren Sorgen hätte, als den Bunkerberg zu beseitigen. Gleichgültig, welche Maßnahme beschlossen wird, beide kosten Geld und erfordern eine große Anzahl Arbeitskräfte. Die Kosten für die Abtragung würden sich auf 500 000 bis 750 000 DM schätzungsweise belaufen. Können solche staatlichen Mittel für Maßnahmen aufgewendet werden, die nicht unmittelbar der Verbesserung des Lebens dienen und sich in eine günstigere Zeit verlegen lassen? Solange bekannte Sorgen und Wünsche aus der Bevölkerung nicht mit Versprechungen und Vertröstungen, sondern durch Taten behoben sind, lassen sich solche Ausgaben für die Beseitigung des Bunkerberges nicht vertreten. Warum nicht?

Die Kinder der Siedlungen warten schon seit Jahren auf ihre Schule, damit sie nicht mehr bei jedem Wetter den langen und nicht ungefährlichen Weg zum Unterricht zurücklegen müssen. In den höher gelegenen Stadtteilen fehlt Gebrauchswasser für den Haushalt und an anderer Stelle ist ein unerwünschter „Feuerlöschteich“ im Keller entstanden, dessen Wasser für andere Zwecke keine Verwendung finden kann. In mehreren Stadtbezirken fehlen noch Kindergärten und in den Siedlungen die Voraussetzungen für eine ausreichende gesundheitliche Betreuung der dortigen Bevölkerung. Die Anwohner der Berliner Straße würden gegen die Ausgabe von Mitteln für die Beseitigung des Bunkerberges mit Recht schärfstens protestieren, solange nicht durch Verbesserung der Straßendecke die Staubbelastigungen aufgehoben sind. Die Fernverkehrsstraßen und die Straßen für den Berufs- und Güterverkehr bedürfen für die Sicherheit aller Verkehrsteilnehmer eine durchgreifende Verbesserung mit einem Kosten-

aufwand von ca. 2½ Millionen DM. Ueber geplante Maßnahmen im Wohnungsbau sollte die Abteilung Aufbau beim Rat des Kreises einmal berichten, denn die Bevölkerung will wissen, wo und wie gebaut werden soll. Schon allein die Kritik an der Tierklinik sollte der genannten Abteilung Veranlassung geben, mit der Bevölkerung über die geplanten Maßnahmen zu sprechen.

Alle aufgezeigten Probleme sind so umfangreich und bedeutungsvoll, erfordern große finanzielle Mittel, so daß Aufwendungen für die Beseitigung des Bunkerberges für eine längere Zeit nicht befürwortet werden kann. Das soll aber nicht heißen, daß der Berg nun so bleiben muß und bei seiner Vernachlässigung das hintere Gelände immer mehr zum Schutt- abladeplatz wird. Termine zur Bepflanzung sind schon mehrfach festgelegt, auch für 1956. Das Jahr ist zur Hälfte abgelaufen, aber von einer Anpflanzung ist nichts zu sehen. Es soll nicht behauptet werden, daß die verantwortliche Stelle die Bepflanzung absichtlich verzögert, weil sie den Berg nicht mehr sehen kann. Es wird auch mit an dem notwendigen Pflanzgut und an Arbeitskräften fehlen. An die gesamte Bevölkerung ergeht die Bitte: Wer kann, verpflichtet sich zur Ableistung einer Anzahl freiwilliger Arbeitsstunden. Meldungen an die Abteilung „Nationales Aufbauwerk“ im Rathaus. Die Belegenschaft der Deutschen Notenbank, Filiale Wittenberg, hat sich bereits verpflichtet, 100 freiwillige Arbeitsstunden zur Gestaltung des Bunkerberges zu leisten. Jetzt kommt es darauf an, daß sich noch mehr Helfer aus Betrieben und Hausgemeinschaften zur Verfügung stellen, damit der Bunkerberg endlich sein „Gesicht“ verändert. Am 25. dieses Monats will die Stadtgartenverwaltung mit den Arbeiten am „Monte Klamott“ beginnen.

Einwohner Wittenbergs, nehmt zu den vorstehenden Ausführungen Stellung, sagt Eure Meinung und seid bereit, an der Gestaltung des Geländes bis zum Lutherhaus tatkräftig mitzuhelfen.
Boecke, Stadtverordnetenvorsteher.

Zehn Jahre volkseigene Betriebe —

zehn Jahre friedlicher Aufbau!